



Nr. 140.

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw.

93. Jahrgang.

Erscheinungsweise: 6 mal wöchentlich. Anzeigenpreis: Im Oberamtsbezirk Calw für die einpaltige Zeile 12 Pfg., außerhalb desselben 15 Pfg., Belohnung 20 und 30 Pfg. Schluß der Anzeigenannahme 9 Uhr vormittags. Preisprospekt 9.

Dienstag den 18. Juni 1918.

Bezugspreis: In der Stadt mit Frägerlohn Mt. 1.95 vierteljährlich, Postbezugspreis im Orts- und Nachbarratengebiete Mt. 1.65, im Fernvertrieb Mt. 1.95. Bestellgeld in Württemberg 30 Pfg.

# Rücktritt des bulgarischen Kabinetts.

## Die österreichische Offensive.

### Zum Rücktritt Radoslawows.

Mit Stolz stellen die italienischen Zeitungen fest, daß die italienische Heeresleitung schon seit längerer Zeit über den Zeitpunkt des Beginns der österreichischen Offensive unterrichtet gewesen sei, und daß man sich deshalb auch entsprechend vorgesehen habe. Wenn man an die Herbstoffensive der Mittelmächte am Sponzo denkt, deren örtliche und zeitliche Bestimmung verändert werden mußte, weil die italienischen Truppenverschiebungen bewiesen, daß der Feind über den Angriffsplan orientiert war, so erscheint die Vermutung nicht gegenstandslos, daß auch diesmal die Italiener den österreichischen Angriffsplan kannten. Wenn trotzdem unsere Verbündeten gleich so gute Anfangserfolge hatten, so ist das um so bemerkenswerter, als man einem vorbereiteten Feinde gegenüberstand. Am zweiten Angriffstag scheint aber der feindliche Widerstand namentlich an der Gebirgsfront noch weiter gewachsen zu sein. Besonders im Raum Asiago—Asiero, also westlich der Brenta, haben die Italiener starke Kräfte zu heftigen Gegenangriffen eingesetzt, ebenso an der Bahn Oderzo—Trevise, westlich der Piave. Auf dem Westufer der unteren Piave wurden weitere Fortschritte gemacht. Es wurde Capo Sile (6 Kilometer südwestlich von S. Dona di Piave) genommen. Capo Sile liegt etwa 20 Kilometer nordöstlich von Venedig. Bis jetzt sind die Italiener voll Optimismus, weil sie die feindliche Ansehung vertreten, daß die österreichischen Anfangserfolge keine großen Befürchtungen rechtfertigen. Orlando hat sich in der Kammer auch nach dieser Richtung hin ausgesprochen, als er meinte: es fehle der österreichischen Offensive schon der große Anfangserfolg, der den deutschen Ueberraschungsangriffen eigen sei. Die Kammer verhielt sich angesichts der Lage sehr zurückhaltend; sie sprach Orlando mit großer Mehrheit das Vertrauen aus, und selbst die Sozialisten erklärten sich mit der übrigen Volksvertretung solidarisch. Die Kammer ließ sich auch ruhig vertragen. Wenn nichts Besonderes vorfällt, meinte Orlando, solle sie im September wieder einberufen werden.

Das Kabinet Radoslawow in Bulgarien ist zurückgetreten. Von dem Zeitpunkt an, da der Friede mit Rumänien bestimmte Formen anzunehmen begann, trat in Bulgarien eine merkliche Mißstimmung auf, die zu politischen Zwecken von den Führern der Opposition noch genährt wurde. Der Grund lag darin, daß man im bulgarischen Volk den Eindruck erweckte, als werde Rumänien für seinen Verrat noch gut behandelt, namentlich wegen der geographischen und wirtschaftlichen Zugeständnisse (auch bezügl. Bessarabiens), und man gab der Befürchtung Ausdruck, als sollte jetzt womöglich Rumänien wieder gegenüber Bulgarien von den Mittelmächten bevorzugt werden. Bedenklich wurde aber die Stimmung im bulgarischen Volk, als die Mittelmächte aus inneren taktischen Gründen die Norddobrudscha in vorläufige Verwaltung des Vierbunds nahmen, und zwar soll dieses Gebiet solange gemeinsames Eigentum des Vierbundes sein, bis sich Bulgarien mit der Türkei über die ostmazedonische Grenze geeinigt hat. Im Bereich von Adrianopel macht die Türkei nämlich als Gegenleistung für die bulgarische Ausbreitung in der Dobrudscha und Westmazedonien Forderungen nach Gebiet geltend, um Adrianopel militärisch sichern zu können. Bisher hat man sich noch nicht geeinigt. Es ist aber doch anzunehmen, daß sich die beiden Staaten auf einer Grundlage einigen, die den zukünftigen Beziehungen förderlich ist; denn der Vierbund wird später noch mehr als heute Veranlassung haben, seine

## Rücktritt des bulgarischen Ministeriums.

(W.B.) Sofia, 17. Juni. Ministerpräsident Dr. Radoslawow hat dem König die Demission des Kabinetts angetragen. Der König hat die Demission angenommen und die Minister beauftragt, bis zur Bildung des neuen Kabinetts die Geschäfte weiterzuführen.

Interessen (politisch und wirtschaftlich) gegen anders gerichtete Bestrebungen geltend zu machen, und da kann man keine grundsätzlichen Gegensätze brauchen. Die beiden Staaten müssen sich eben gegenseitig etwas bescheiden. Bulgarien ist von den Mittelmächten im großen Ganzen die Erfüllung seiner nationalen Wünsche sowohl in der Dobrudscha als in Mazedonien zugesichert worden, und zwar sowohl bezüglich Serbisch als auch Griechisch-Mazedoniens. Es wird aus diesem Krieg als national geeinter Staat hervorgehen. Ohne die Siege der Mittelmächte wäre ihm die nationale Einigung nie gelungen. Die Türkei wiederum läßt sich die Unversehrtheit ihres Staates ebenfalls von den Mittelmächten gewährleisten. Daß gegenwärtig im Westen und Südwesten um die von England derzeit besetzten türkischen Provinzen ebenfalls gekämpft wird, das weiß man in Konstantinopel sehr wohl. Um kleine Grenzangriffe untereinander sollte deshalb im Interesse des großen Ganzen nicht gestritten werden. Das Ministerium Radoslawow hat aber auch rein innere Schwierigkeiten gehabt; es wurde von der Opposition wegen der Ernährungsorganisation angegriffen, und da die Opposition schon lange zur Macht gelangen wollte, so benützte sie die derzeitigen außerpolitischen Vorgänge, um das Kabinet zu stürzen. Wenn vom deutschen Standpunkt aus der Rücktritt Radoslawows auch sehr bedauert werden muß, so ist doch nicht zu befürchten, daß ein bulgarischer Kabinetwechsel irgendwie auf die Bündnispolitik verändernd einwirken könnte; denn Bulgariens Lebensinteressen verlangen einen dauernden Anschluß an die Mittelmächte. O. S.

\*

## Die neuen Bevölkerungszahlen für Rumänien.

Berlin, 17. Juni. Aus Bukarest den 15. Juni wird der „Frk. Ztg.“ gemeldet: Die Jassyer Zeitung „Timpul“ berichtet: Als einer der ersten Gesetzentwürfe wird dem neu zusammengetretenen Parlament der Entwurf über die Schaffung einer Zentralverwaltung der Leitung der Ein- und Ausfuhr zugehen. Diese Verwaltung wird im engen Anschluß an den rumänischen Ministerrat arbeiten. Jedenfalls wird das Parlament auch über die Entgegnung der rumänischen Emissionsbank beraten. Laut neuester Statistik beträgt die gegenwärtige Bevölkerung Rumäniens inklusive Bessarabiens 8 775 000 Einwohner. Nach den bisherigen Berechnungen belaufen sich die Verluste der moldauischen Hälfte Rumäniens infolge des Krieges (einschließlich der Verluste infolge der Kriegseinfälle) auf 800 000 Menschen. Durch die Grenzrekultivationen verliert Rumänien 725 000 Menschen, gewinnt aber durch die Union mit Bessarabien eine Bevölkerung von 2 1/2 Millionen Menschen.

## Die Lage auf den Kriegsschauplätzen.

### Die deutsche amtliche Meldung.

(W.B.) Großes Hauptquartier, 17. Juni. (Amtlich.) Westlicher Kriegsschauplatz. Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: Nege Erkundungstätigkeit führte an vielen Stellen der Front zu heftigen Infanteriegefechten. Südwestlich von Ypern und bei

bereits der Sonne lebte die Gesichtstätigkeit am Abend auf.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz: Auf dem Kampffeld südwestlich von Royon nahm die Artillerietätigkeit am Abend an Stärke zu. Zwischen Durcq und Marne machten wir bei örtlichen Unternehmungen 120 Gefangene. Die Geschützteute aus unserm Vorstoß zwischen Montdidier und Royon hat sich von 150 auf mehr als 300, dabei schwerste Kaliber erhöht, die Beute an Maschinengewehren beträgt über 1000.

Heeresgruppe Gallwitz: Zwischen Maas und Mosel fügten wir den Amerikanern beiderseits von Sivray Verluste zu und zerstörten einige ihrer Stellungen.

Heeresgruppe Herzog Albrecht: Erkundungsabteilungen holten in den Vogesen und im Sundgau Gefangene aus französischen und amerikanischen Gräben. Gestern wurden 8 feindliche Flugzeuge und 8 Fesselballone zum Abwurf gebracht.

### Ein verschleierter Bericht über einen neuen Fliegerangriff auf Paris.

(W.B.) Paris, 17. Juni. Die „Ag. Havas“ meldet: Mehrere Fliegergruppen überflogen gestern abend in der Richtung auf Paris unsere Linien. Um 11.40 Uhr wurde alarmiert. Unsere Verteidigungsmittel wurden in Tätigkeit gesetzt und unsere Batterien bekämpften die gemeldeten feindlichen Flugzeuge heftig. Mehrere Bomben forderten einige Opfer und verursachten Sachschaden. Der Alarm war um 12 1/2 Uhr beendet.

### Indianer für den europäischen Kriegsschauplatz.

(W.B.) Bern, 18. Juni. „Intransigeant“ meldet, daß kürzlich in einem französischen Hafen das erste Detachement von Sioux-Indianern gelandet wurde. Weitere Abteilungen von andern Stämmen sollen folgen.

### Der österreich-ungarische Tagesbericht.

(W.B.) Wien, 17. Juni. Amtlich wird verlautbart: An der venetianischen Gebirgsfront wurde gestern die Kampftätigkeit durch Wetter und Nebel beträchtlich eingeschränkt. Westlich der Brenta behaupteten alpenländische Regimenter die tags zuvor erkämpften Gebirgsstellungen gegen heftige Angriffe. Im Höhengelände des Montello schoben sich die Divisionen des Feldmarschallleutnants Ludwig Goiginger kämpfend gegen Westen vor. Beiderseits der Bahn Oderzo—Trevise scheiterten starke italienische Gegenstöße. Die am Südfügel der Heeresgruppe des Feldmarschalls v. Boroevic verbleibenden Streitkräfte des Generals der Infanterie Chioferies entziffen dem Feinde westlich von San Dona weiteren Boden und nahmen Capo Sile. Mit deutsch-österreichischen und ungarischen Mannschaften wetteifernd, legten hier tschechische und polnisch-ruthenische Bataillone durch ihre tapferes Verhalten die Probe ab, daß die seit Monaten täglich wiederkehrenden Versuche des Feindes, sie zu Verrat und Schurerei zu verleiten, erfolglos geblieben sind. Für die Piavekämpfe vom 15. Juni verdient unter der über alles Lob erhabenen Infanterie das junge oberungarische Regiment Nr. 106 besondere Erwähnung. Wie überall haben unsere Truppen Sappeure und unsere Schlacht- und Jagdflieger auch am Erfolg der letzten Tage hervorragenden Anteil. Die Zahl der an der Südwestfront eingebrachten Gefangenen erhöhte sich auf 21 000.

Der Chef des Generalstabs.

### Der italienische Bericht.

(W.B.) Rom, 16. Juni. Italienischer Heeresbericht vom 16. Juni: Seit gestern ist die große Schlacht

an unserer Front im Gange. Nach außerordentlich starker Artillerievorbereitung begann der Feind mit heftigem Feuer aus einer großen Anzahl von Feuerlöschlöchern die erwartete Offensive. Er warf ungeheure Infanteriemassen zum Angriff gegen unsere Stellungen im östlichen Abschnitt der Hochfläche von Schleggen, in der Tiefe des Brentatales und am Monte Grappa, versuchte an mehreren Stellen mit Gewalt über die Piave zu setzen und führte starke örtliche Demonstrationen an der übrigen Front aus. Unsere Infanterie und die Abteilungen unserer Artillerie hielten tapfer die Prüfung des Zerstörungsfeuers aus, und, unterstützt durch das Sperrfeuer ihrer eigenen Artillerie, die geschickt der feindlichen Vorbereitung begegnet war, indem sie sofort mit wirksamem Vorbereitungsfeuer erwiderte, hielten sie tapfer dem Stoß des Feindes stand. Im vorgeschobenen Verteidigungsraum, auf einer Front von 150 Kilometer Breite, die mit größter Festigkeit angegriffen wurde, besetzten die mächtigen feindlichen Sturmabteilungen im ersten Anlauf nur einige Stellungen der ersten Linie in der Gegend von Monte Valbella, im Gebiete des Asolone und im Vorsprung des Monte Solarolo. Einigen Teilen der feindlichen Truppen gelang es, auf das rechte Piaveufer im Gebiete von Nervesa und in der Gegend von Tagate und Musile überzugehen. An demselben Tage setzten an der ganzen Front heftige Gegenangriffe ein, durch die es uns gelang, den sehr heftigen Druck des Feindes anzuhalten und einen guten Teil der zeitweilig geräumten Stellungen wieder zu erobern. In einigen Stellungen hatten sich vereinzelt Abteilungen um jeden Preis gehalten. Der Kampf hielt mit unverminderter Heftigkeit die Nacht an und setzte sich mit Erbitterung fort. Unsere Truppen halten fest die Front auf der Hochfläche von Schleggen. Wir haben unsere ursprünglichen Stellungen am Asolone und am Vorsprung des Monte Solarolo völlig wieder besetzt und bedrängen die feindliche auf das rechte Piaveufer übergehende Infanterie aus nächster Nähe. Die Zahl der bisher gezählten Gefangenen übersteigt 3000, darunter 89 Offiziere. Unsere Flieger und die unserer Alliierten nahmen kräftig an der Schlacht teil, indem sie die Uebergänge über die Piave mit Bomben bewarfen und feindliche Truppen mit Maschinengewehren beschossen. 31 feindliche Flugzeuge sind abgeschossen worden.

#### Italienische „Erläuterungen“ zum Heeresbericht.

(WVB.) Rom, 17. Juni. (Ag. Stefani.) Ueber die Kämpfe in Italien schreibt der Kriegsberichterstatter des „Corriere d'Italia“: Der Beginn des Artillerieangriffs war seit einer Woche auf den Morgen des 14. Juni festgesetzt. Der feindliche Befehlshaber hatte Verteidigungsmaßnahmen ergriffen. Die Bewegungen des Feindes wurden auch an denjenigen Tagen beobachtet, an denen schlechtes Wetter herrschte. Der Feind hatte überdies umfangreiche Truppenbewegungen ausgeführt, um unsere Aufmerksamkeit von den Angriffspunkten abzulenken, doch ohne Erfolg. Im Augenblick des Angriffs traten mehr als 2000 Geschütze in Tätigkeit, 1000 davon in dem Abschnitt Asta-Brenta. An diesem Abschnitt bestehen zahlreiche Divisionen der ersten Linie, die notgedrungen den blutigsten Stoß aushalten mußten, aus Tschechen und Slaven, die der zweiten Linie aus Ungarn, ebenso im Abschnitt von der Grappa. Die Tschechen und Slaven standen in der ersten Linie, aber infolge der durch unser Feuer vor der Offensive erlittenen Verluste wurden sie zurückgenommen und in die rückwärtigen Linien geschickt. Bei Asiago sind die feindlichen Streitkräfte sehr beträchtlich. Die Beschichtung mit Gasgranaten gegen die erste und zweite Linie wird fortgesetzt. Granaten, die einen grünlichen Rauch entwideln, explodieren in Feuerwirbeln. Unsere Gegenwirkung war sehr stark. Unsere Truppen befinden sich in gehobener Stimmung.

#### Der Heldenkampf unserer Ostafrikaner.

(WVB.) London, 17. Juni. Englischer Heeresbericht aus Ostafrika: Zwischen dem 3. und 10. Juni zog sich die feindliche Streitmacht südwestlich vom Lufosuf. Unsere Infanterieabteilungen drangen nach einer Anzahl kleiner Gefechte mit feindlichen Abteilungen weiter südlich am 12. Juni in Malama ein. Der Feind hatte sich weiter südwestlich gegen den Ligoana zurückgezogen. Die Länge unserer Hauptverbindungen auf portugiesischem Gebiet überschreitet bereits 320 Meilen. Die Gesamtlänge der Verbindungslinie aller unserer Heeresabteilungen überschreitet damit 1000 Meilen. — (Die Meldung bestätigt die bisherige Annahme, daß es dem General v. Lettow-Vorbeck wiederum gelungen ist, sich der drohenden Einkesselung durch einen erfolgreichen Durchbruch zu entziehen. Der Hinweis auf die Länge der Verbindungslinie scheint die öffentliche Meinung unserer Gegner darauf vorbereiten zu sollen, daß mit einer Beendigung der kriegerischen Handlungen in Ostafrika vorerst nicht zu rechnen ist.)

#### Neue U-Boots-erfolge.

(WVB.) Berlin, 17. Juni. (Amtlich.) Im Sperrgebiet um England sind durch unsere Unterseeboote

#### Amtliche Bekanntmachungen.

Rüstungs-, Schwer- und Schwerstarbeiter.

Die Einsendung der auf 20. Juni und 20. Juli fälligen Listen kann unterbleiben.

Sofern jedoch eine erhebliche Veränderung der Arbeiterzahl bei der einen oder andern Firma eingetreten ist, wolle eine Uebersicht über die Zahl der Arbeiter oder die vorgeschriebene Liste eingereicht werden.

Die im August fälligen Listen wolle rechtzeitig eingesandt werden. Rgl. Oberamt: Calw, den 14. Juni 1918. Binder.

neuerdings 16 000 Br.-N.-Tonnen feindlichen Handelschiffsräume vernichtet worden. Außerdem wurden an der Ostküste folgende englische Fischerfahrzeuge und Segler versenkt: „Fortuna“, „Eclipse“, „Day-spring“, „Merit“, „Beryl“, „Dianthus“, „Activ“.

Der Chef des Admiralsstabs der Marine.

#### Die Versenkung von feindlichen Truppentransportdampfern.

Das Austauchen deutscher Unterseeboote an der amerikanischen Küste hat den Feinden neuen Anlaß gegeben, eine Bedrohung der amerikanischen Truppentransporte zu befürchten, von denen die Westmächte eine Wendung des Kriegsglücks zu ihren Gunsten erhoffen. Bekanntlich genießen die Truppentransportdampfer beim Feinde den Vorzug, daß sie besonders gut geschützt und geleitet werden. Daß aber unsere Unterseeboote sich durch noch so starkes Geleite nicht in ihrer Angriffslust hindern lassen, ist durch viele Versenkungen aus stark gesicherten Geleitzügen hinreichend bekannt. Seit dem 1. Februar 1917 (dem Beginn des uneingeschränkten Unterseebootskrieges) sind von unsern Unterseebooten 33 Truppentransportdampfer auf der Hin- oder Rückreise versenkt worden. Dabei ist zu bemerken, daß diese Zahl nur die mit Sicherheit als Truppentransporter festgestellten und versenkten Schiffe enthält. Bei dem heutigen Stand der Unterseebootskriegführung kann, wie schon oft erwähnt wurde, nur bei einem Bruchteil der versenkten Schiffe festgestellt werden, welchen Zwecken sie dienen. In diesem Jahre sind von größeren Truppentransportdampfern u. a. bereits versenkt worden: Am 23. Jan. ein 10 000-Tonnen-Dampfer im Mittelmeer, am 30. Jan. der englische Dampfer „Minnetonka“ (13 528 Brt.), am 11. Mai der französische Dampfer „Sant Anna“ (9350 Brt.), am 5. Februar der englische Dampfer „Lusitania“ (13 343 Brt.), am 23. Mai der englische Dampfer „Moldavia“ (9500 Brt.), und jüngst erst der amerikanische Dampfer „Präsident Lincoln“ (18 168 Brt.). Die drei letztgenannten Dampfer waren zum Teil vollbesetzt mit amerikanischen Truppen.

#### Aus dem feindlichen Lager.

Gerüchte über eine bevorstehende Ministerkrise in Frankreich.

(WVB.) Berlin, 18. Juni. Londoner Blätter melden, daß Briand und Barthou ein Koalitionsministerium bereit hätten — Nach einem Lyoner Blatt werde auch mit einer teilweisen Umbildung des Kabinetts Clemenceau gerechnet.

#### Englische Polizeigewalt in Frankreich.

(WVB.) Berlin, 18. Juni. Nach neuerlichen Meldungen, heißt es in der „Nordd. Allg. Ztg.“, machen sich die Engländer immer mehr die Polizeigewalt in französischen Städten an. Besonders empört hierüber sei begreiflicherweise die Bevölkerung in Paris. Dort verhindere englische Polizei mit Gewalt die Abreise von Familien, die infolge der deutschen Bombenangriffe nach dem Süden fliehen wollten.

#### Zimmer wieder Amerika als einziger Trost.

(WVB.) London, 16. Juni. (Reuter.) Der „Observer“ veröffentlicht eine Unterredung seines amerikanischen Korrespondenten Edward Marshall mit Lord Milner über die Teilnahme Amerikas am Kriege. Milner sagte, er zweifle nicht daran, daß Amerika der entscheidende Faktor sein werde. Die Periode seiner Vorbereitung auf den Krieg sei jetzt zu Ende. Von jetzt an werde die Macht Amerikas immer stärker fühlbar werden. Er sei davon überzeugt, daß die Amerikaner in nicht allzulanger Zeit an der Schlachtfeldfront stark genug sein würden, um Deutschlands Rücken unter dem neuen Gewicht in sehr schmerzlicher Weise zu beugen. Milner warnte davor, sich zu sehr darauf zu verlassen, daß die Kräfte Deutschlands zu Ende gehen, und fügte hinzu, die Hauptquellen der Alliierten an Menschenmaterial hätten zugenommen und würden noch auf Jahre hinaus zunehmen, während die Mittelmächte von nun an sozusagen von ihrem Einkommen leben müßten. Er persönlich sei ganz sicher, daß der Feind den Krieg niemals begonnen hätte, wenn er gedacht hätte, daß die Vereinigten Staaten daran teilnehmen.

#### Amerikanische Erpressungsmanöver Spanien gegenüber.

(WVB.) Madrid, 11. Juni. Meldung des Vertreters des Wiener K. K. Korrespondenzbüros. (Verspätet eingetroffen.) Die Blätter veröffentlichen ein aus Washington eingelaufenes halbamtliches Telegramm der nordamerikanischen Regierung, in dem gegen Spanien der Vorwurf erhoben wird, daß es die Bedingungen des kürzlich abgeschlossenen spanisch-nordamerikanischen Handelsabkommens nicht erfülle und hervorzuheben wird, daß Nordamerika seit Inkrafttreten des Handelsabkommens eine fünfmal größere Warenmenge nach Spanien ausgeführt habe, als Spanien den in Frankreich befindlichen nordamerikanischen Truppen zu liefern zugesagt habe. Die Note betont ferner, daß die nordamerikanische Regierung eine Ausfuhrbewilligung für Baumwolle, Öl und Gasolin erteilt habe, obgleich sie durch untrügliche Beweise die Ueberzeugung gewonnen habe, daß mit einem Teil der genannten Artikel deutsche Unterseeboote (?) versorgt würden. Es wäre ratsam, daß Spanien der an seiner Küste betriebenen deutschen Unterseebootskampagne ein Ende bereite. Die Vereinigten Staaten, die ihre Erzeugung selbst benötigten, könnten unter keinen Umständen zugeben, daß ihre Waren in die Hände ihrer Todfeinde (!) gelangen, um sich dort in Waffen gegen Nordamerika zu verwandeln. Das Organ der Mauristen „Nacion“, das der Washingtoner Depesche große Bedeutung beilegt, hält die gegen Spanien begünstigende Versorgung deutscher Unterseeboote erhobenen Anschuldigungen für vollkommen ungerechtfertigt und für jeder ernstern Grundlage entbehrend. Das Blatt fordert die Vereinigten Staaten auf, der spanischen Regierung Beweise zu liefern. Das Organ der Datisten „Epoca“ fährt aus, daß die Anwesenheit der Unterseeboote in der Nähe der spanischen Küste noch lange nicht befehle, daß sie in spanischen Häfen mit den nötigen Materialien versorgt würden, wobei es auf die außerordentliche Tätigkeit deutscher Unterseeboote in den nordamerikanischen Gewässern und die bezügliche Erklärung des Staatssekretärs Lansing hinweist. Mehrere Blätter fordern die Veröffentlichung des Abkommens, das seinerzeit ohne Bewilligung des Parlaments abgeschlossen wurde und in dem sich die spanische Regierung zur Versorgung der in Frankreich kämpfenden nordamerikanischen Truppen verpflichtet.

(Die amerikanische Besatzung läuft letzten Endes darauf hinaus, einen Grund zu finden, auf Spanien in bezug auf die Ernährung einen Druck auszuüben, um es für die Ententepläne noch gefügiger zu machen. Uebrigens ist die Meldung auch durch die Bekanntgabe einer der Bedingungen des spanisch-amerikanischen Handelsabkommens interessant, wonach sich Spanien verpflichten mußte, als Gegenleistung für die gelieferten Waren die amerikanischen Truppen in Frankreich zu versorgen. Das heißen die Amerikaner dann Neutralität. Man sieht aber, die Forderung der europäischen Neutralität für die angelsächsischen Kriegführung wird immer offensichtlicher und brutaler. D. Schriftl.)

#### Zur Lage im Osten.

Kriegserklärung der russischen Sowjetrepublik an die gegenrevolutionäre Regierung in Sibirien.

(WVB.) Moskau, 17. Juni. Die Zeitungen besprechen die Bedeutung der gestern veröffentlichten Kriegserklärung der russischen Regierung an die gegenrevolutionäre neugebildete Regierung in Sibirien.

#### Die russische Sowjetrepublik und die Ukraine.

(WVB.) Kiew, 15. Juni. Das ukrainisch-russische Waffenstillstandsabkommen ist veröffentlicht worden. Rückwanderern ist die Mitnahme von 10 000 Rubeln für das Familienoberhaupt und von weiteren 2000 Rubeln für jedes Familienmitglied, höchstens 20 000 Rubel für jede Familie gestattet. In Einzelfällen wird die Summe bis auf 100 000 Rubel erhöht, wenn der Betrag das Ergebnis einer Zulassungsgeldung des ganzen Vermögens ist. Ferner werden gemeinsame Ausschüsse für Warenaustausch, Rückgabe des rollenden Eisenbahnmateriale, Wiederherstellung des Post-, Telegraphen- und Reiseverkehrs und für die Bestellung von Konsuln und Kommissaren eingesetzt. In der gestrigen Gesamtsitzung der Friedensunterhändler ist die Erörterung der Grenzfragen begonnen worden. Die Vertretung der Sowjetregierung verlangt allgemeine freie Volksabstimmung auf ethnographischer Grundlage. Die ukrainische Vertretung will die Abstimmung nur in strittigen Ausnahmefällen zulassen, soweit dadurch Interessen des gesamten Staatsorganismus nicht gefährdet werden. Eine Einigung ist nicht zustande gekommen. — (Fortsetzung am Montag.)

#### Russische Klagen gegen die Zurückhaltung der russischen Truppen in Frankreich.

(WVB.) Moskau, 8. Juni. (Meldung der Het. Ag. Verspätet eingetroffen.) Ein französischer Einspruch, der vom 6. Juni datiert ist, versichert daß russischen Truppen in Frankreich vollkommene Freiheit

Haben, nach Russland zurückzukehren. Leider ist es Russland trotz wiederholter Bemühungen noch nicht gelungen, zu erwirken, daß die Rückführung seiner Truppen wirklich durchgeführt wird. Die in Frankreich gebildeten russischen Soldaten, die sich weigern, in die russische Legion einzutreten, sind Quälereien ausgesetzt, die bis zu Massenverschickungen nach Afrika gehen.

**Zu den tschecho-slowakischen Unruhen in Russland.**

Darauf wir schon verschiedentlich hingewiesen haben, sind während des Krieges an der Ostfront viele Tschechen und Slowaken zu den Russen übergegangen, zum Teil sind sie sogar regimentarweise zu den Russen oder Serben desertiert. Alle diese Tschecho-Slowaken sind in Russland zu besonderen Regimentern zusammengestellt worden und bildeten bislang besondere Brigaden, für die zurzeit angesichts des an der Ostfront geschlossenen Friedens keine Verwendungsmöglichkeit besteht. Die Tschecho-Slowaken sträuben sich indessen gegen eine Auflösung und haben auch energischen Versuchen der Roten Armee, sie zu entwaffnen, erbitterten Widerstand geleistet.



Es ist nunmehr zu einer regulären Meuterei der Tschecho-Slowaken gekommen und diese, die sich der steten Fürsorge der Entente erfreuen, sind so unversichert gewesen, sich in den Besitz einer Reihe fester Punkte an den Bahnlinien zu setzen, die nach Sibirien führen. Unsere Kartenskizze läßt die Orte, in denen die Tschecho-Slowaken zurzeit das Regiment führen, deutlich erkennen. Die Auftritte sind von der Entente dazu bestimmt worden, auf dem Wege über Sibirien und Amerika nach Frankreich transportiert zu werden, während die russische Regierung ihre Entwaffnung verlangt, da sie in den Tschecho-Slowaken lediglich eine Hilfstruppe für die in Ostibirien aufgetauchte Unabhängigkeitsbewegung erblickt.

**Bermischte Nachrichten.**

**Unmenschliche Grausamkeit englischer Soldaten.**  
(W.T.B.) Berlin, 17. Juni. Ein neuerlicher Vorfall aus dem Kemmelgebiet beweist wiederum die un-

menschliche Grausamkeit englischer Soldaten gegen deutsche Verwundete. Am 25. April wurde 1 Offizier und 5 Leute von dem deutschen Infanterieregiment 118 bei ihrem Vorgehen in die englische Stellung umzingelt. Kurz darauf hörte man von der Stelle, wo sie im englischen Graben verschwunden waren, entsetzliche Todeschreie. Als der deutsche Angriff dann über diese Stelle vorgetragen wurde, fand man die Leute kreuz und quer auf einem Haufen tot daliegen. Nach ihrer Lage waren sie nicht in ehrlichem Kampf gefallen. Verschiedenen Leuten waren die Augen ausgestochen. Der dazu benützte Dolch lag mitsamt den Augen auf der Brust des Offiziers. Die andern waren in rohester Weise verstümmelt.

**Peter Rosjegger bedenklich erkrankt.**

(W.T.B.) Berlin, 18. Juni. Peter Rosjegger soll sich, wie das „B. Tgl.“ meldet, bedenklich krank fühlen.

**Ein erfolgreicher Heiratschwindler.**

Wie leichtgläubig zurzeit viele heiratslustige Damen aus den verschiedensten Kreisen sind, zeigte eine Verhandlung vor dem Landgericht in München, in der erwiesen wurde, daß der vorbestrafte 38 Jahre alte Heiratschwindler Zeichner Alfred Daitmaier aus Rudolstadt eine Kaufmannstochter um 3540 M., eine Gesangstudierende um 4600 M., eine Grenzaufsichtersfrau um 1150 M., eine Regierungsbaumeistersfrau um 2000 M., eine Postassistentin um 3420 M., eine Präparandenlehrerswitwe um 1500 M., eine Krankenenschwester um 8000 M., eine Modistin um 280 M., eine Rentnerin um 500 M., eine Kassiererin um 350 M. und eine Privatsekretärin um 110 M. betrogen hat. Der Schwindler erhielt 5 Jahre Gefängnis.

**Mus Stadt und Land.**

Calw, den 18. Juni 1918.

**Das Eiserne Kreuz.**

\* Obergefreiter Julius Kern von Calw hat das Eiserne Kreuz erhalten.

**Beförderung.**

\* Zum Leutnant der Reserve des Feldart.-Regts. 49 wurde der Bizegimentsmeister Walter Hager befördert, zum Leutnant d. L. Feldartillerie 1. Aufg. der Bizegimentsmeister Otto Schott und zum Leutnant d. Res. (Infanterie) der Bizegimentswebel Paul Möß, sämtliche von Calw. — Der Offizierstellvertreter Gg. Pfeiffer von Calw wurde zum Feldwebelleutnant befördert.

**Dienst erledigung.**

\* Die Bewerber um die ständige Lehrstelle an der Volksschule in Breitenberg (mit Organisten- und Kantorendienst) haben sich durch das Bezirksschulamt oder die Vorstandschaft der Lehrerbildungs- oder Erziehungsanstalt ihres gegenwärtigen oder früheren Dienstortes bis zum 15. Juli bei dem Evangelischen Oberschulrat zu melden.

**Postanweisungen ins Feld.**

Vom 15. Juni ab wird in Privatangelegenheiten der Heeresangehörigen der Meistbetrag für Postanweisungen an die Angehörigen des Feldheers versuchsweise auf 800 M. erhöht. Die Gebühren betragen bei Post-

anweisungen bis zum Betrage von 400 M. 10 % für je 100 M. oder einen überschüssenden Teil dieser Summe; für Beiträge von mehr als 400 M. bis 600 M. 50 % und von mehr als 600 M. bis 800 M. 60 %.

**Die Getreidehöchstpreise für das Erntejahr 1918.**

Durch Verordnung vom 15. Juni hat der Bundesrat die Getreidepreise für die Ernte 1918 festgesetzt. Im Anschluß daran werden die Frühdruschprämien für Weizen, Roggen und Gerste festgelegt. Daß die Getreidehöchstpreise für das neue Erntejahr erhöht werden mußten, war bei der fortgesetzten Steigerung der Produktionskosten und dem sinkenden Geldwert eine unabwendbare Notwendigkeit. Bei Festsetzung der Höhe der Preissteigerung war andererseits aber auch darauf Rücksicht zu nehmen, daß durch die Erhöhung die Getreidepreise keine unerträgliche Verteuerung der Lebenshaltung der Bevölkerung eintritt. Aus diesen Erwägungen kommt die neue Verordnung zu einer Erhöhung von 35 M. für die Tonne Weizen und Roggen und von 30 M. für die Tonne Hafer und Gerste. Sie macht bei Weizen 12 Prozent, bei Roggen 13 Prozent, bei Gerste und Hafer 11 Prozent des bisherigen Preises aus und bleibt danach noch hinter der Steigerung der Produktionskosten in diesem Jahre und der Senkung des Geldwertes zurück. Doch ist anzunehmen, daß bei diesen Preisen die Erzeugungskosten noch Deckung finden. Die Abstufung nach Preisgebieten für Weizen und Roggen ist beibehalten worden. Durch die Erhöhung des Hafer- und Gerstenpreises um 35 M. wird erreicht, daß der Preis für das Brotgetreide auch im niedrigsten Preisgebiet nicht unter dem Preis für das Futtergetreide zu stehen kommt. Die Erhöhung der Grundpreise für das Brotgetreide bedingt eine Steigerung der Mehlpreise um noch nicht 2 % für das Pfund Mehl. Da unsere Vorräte an Brotgetreide nur gerade ausreichen, um die Brotversorgung bis zum Beginn der neuen Ernte aufrecht zu erhalten, sind wir noch in stärkerem Grade als im Vorjahr darauf angewiesen, das Getreide der neuen Ernte durch Frühdrusch so rasch als möglich zu erfassen. Die Prämien für die Tonne Roggen, Weizen und Gerste sind, wenn die Ablieferung erfolgt, vor dem 16. Juli 1918 120 M., vor dem 1. August 100 M., vor dem 16. August 80 M., vor dem 1. September 60 M., vor dem 16. September 40 M., vor dem 1. Oktober 20 M.

**v. Kühlmann in Stuttgart.**

\* Stuttgart, 18. Juni. Der Staatssekretär des auswärtigen Amtes, Herr v. Kühlmann, ist gestern vormittag hier eingetroffen. Am Bahnhof wurde er von dem preussischen Gesandten Freiherrn v. Sedendorf empfangen. Nach einem kurzen Besuch bei diesem und dem Ministerpräsidenten Freiherrn Dr. v. Weizsäcker fuhr Herr v. Kühlmann im Automobil nach Webenhausen, um sich dem König vorzustellen. Nach der Audienz wurde er zur königlichen Tafel geladen. Nach Stuttgart zurückgekehrt, stiftete er dem Ministerpräsidenten nochmals einen kurzen Besuch ab und fuhr 1/5 Uhr nach Darmstadt weiter, um sich dem Großherzog von Hessen vorzustellen. Der König hat dem Staatssekretär das Großkreuz vom Friedrichsorden mit der Krone verliehen.

Für die Schriftl. verantwortl. Otto Seltsmann, Calw. Druck u. Verlag der A. Delschläger'schen Buchdruckerei, Calw.

**Veteranen- und Militär-Berein Calw.**  
Ein Soldat im Lazarett ist gestorben und findet die Ueberführung Mittwoch vorm. 1/2 11 Uhr statt. Sammlung um 10 Uhr. Wir bitten bei dessen Ehrengelichte um rege Beteiligung.  
Die Vorstände: Seege, Schnauser.

Neuweiler, den 18. Juni 1918.  
**Dankfagung.**  
Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme an dem schmerzlichen Verluste unseres lieben Sohnes und Bruders  
**Johann Georg Kübler,**  
für die trostreichen Worte des Herrn Geistlichen, sowie für die zahlreiche Beteiligung an der Trauerfeier sprechen wir auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank aus.  
Familie Johann Martin Kübler.

Die beiden Damen, die mit dem 3-Uhr-Zug nach Liebenzell fuhren und den Schirm mit Horngriff mitnahmen, werden dringend gebeten, denselben gegen den ihren im Hotel „Hirsch“, Bad Teinach, umzutauschen.

Neubulach.  
**Zugelaufen ein schwarzer Spiger.**  
Abzuholen gegen Futtergeld und Einrückungsgebühr bei  
**Christ. Auer, Sägewerk.**

**3-4 Zimmer-Wohnung**  
mit Zubehör auf 1. Oktober zu mieten gesucht.  
Von wem, sagt die Geschäftsst. d. Bl.

Eine sommerliche **2-Zimmerwohnung** samt Zubehör ist auf 1. Okt. zu vermieten. Wo f. d. Geschäftsst. d. Bl.

**Schöne Gemüse-Gezlinge**  
empfiehlt  
**Gg. Mayer, Handelsgärtner.**

**Gemüse- sowie Angerssen-Gezlinge**  
sind zu haben bei  
**Karl Schlienz, unt. Marktstraße 77 b. Köhle.**

Wegen Wegzug ist eine freundliche **Wohnung** mit 3 Zimmern samt Zubehör auf 1. Oktober zu vermieten.  
Wo, sagt die Geschäftsst. d. Bl.

Eine sommerliche **3-Zimmerwohnung** samt Zubehör auf 1. Oktober zu vermieten. Wo, sagt die Geschäftsstelle des Blattes.

**Gras-Verkauf**  
Den **Heu- u. Dehmdertrag** einer annähernd 3 Morgen großen bei der Katharinen-Pflaster gelegenen Wiese, verkauft am Donnerstag, den 20. Juni, morgens 8 Uhr **Frau Barbara Kentschler, Schulzenbauer, Schmied.**

**Kaufe Eichen- u. Fichtenrinde** zu den festgesetzten Höchstpreisen in kleinsten und größten Mengen ab jeder Station verladen. Fachkundige Aufkäufer gegen hohe Provision gesucht. Lohschäler erhalten 1 kg freigegebenes Schließleder.  
**Ernst Schent, Calw/Eifel, Lohmühle.**

Neue **Fahrpläne** für den Bezirk, sind auf der Geschäftsstelle ds. Bl. zu 10 Pfg. erhältlich.

